

Pulitzerpreisverdächtig

Der Tagesspiegel glänzt heute durch besonders investigativen Journalismus.

„Eine Anzeigenkampagne für den Senator verwundert nicht nur in der SPD – die Grünen üben Kritik“, heißt es. Wir wollen zwar nicht kleinlich sein, aber doch darauf hinweisen, dass es keine Anzeigenkampagne für den Senator gab, bestenfalls für den Berliner Senat. Die Beilage „Berlin baut“ erschien am Wochenende in der „Berliner Zeitung“ und in der „Berliner Morgenpost“. Ein Schelm, der Böses dabei denkt, dass sich ausgerechnet der Tagesspiegel, dem sie nicht beilieg, darüber aufregt.

Lassen wir mal die Kritik der Grünen beiseite und warten ab, bis die sich gründlich informiert haben. In der SPD wundert sich niemand, bis auf einen unausgelasteten Staatssekretär, der einen Skandal mit seinem Rumgetwitter auslösen wollte. Und der Tagesspiegel-Chef schloss sich dem Getwitter an. Auch er scheint nicht ausgelastet zu sein.

Kritisiert wird, dass die Anzeige gerade jetzt erschien, wo doch Wahlkampf ist, wenn auch nur für 0,7 Prozent der Berliner Wähler. Nun, warum soll man aber deswegen eine im Januar in Auftrag gegebene Anzeige stornieren oder verschieben? Zumal die Anzeige einen Bezug zu einer gerade in München laufenden Immobilien-Messe „Expo Real“ hat, „auf der das Bundesland Berlin mit seinem Stand vertreten ist“, heißt es in der Anzeige. „In der jüngsten achtseitigen Beilage gibt es allerdings keinen redaktionellen Hinweis auf die Messen“, schreibt der Tagesspiegel, der offenbar den Anzeigentext nicht gelesen hat, verständlich, denn wer beim Tagesspiegel hat schon die „Berliner Zeitung“ oder „Berliner Morgenpost“ abonniert.

Nächster Aufreger beim Tagesspiegel und anderen Interessierten ist die Kurzbiografie des Senators Michael Müller, die den Satz enthält: „Zurzeit kandidiert er als Nachfolger von Klaus Wowereit für das Amt des Regierenden Bürgermeisters“. Das ist doch die Wahrheit, oder? Gehört das nicht in eine aktuelle Biografie?

Nächster Glanzpunkt des sauberen Journalismus: Ein Mitarbeiter aus Müllers Verwaltung war früher bei jener Agentur beschäftigt, die für die Gestaltung der Anzeige zuständig war. Zwar hat dieser mit dem Vorgang nichts zu tun, allein aber der Hinweis darauf, soll Wirkung erzeugen.

Während der Tagesspiegel mit dem erwähnten Beitrag einen Skandal inszenieren will, der nicht ansatzweise einer ist, steht am selben Tag in derselben Zeitung, von einem offenbar besser informierten Redakteur, folgendes:

„Berlin in München: Die Hauptstadt verkauft sich gut. München ist schick, aber Berlin brummt und ist der Liebling beim diesjährigen Schaulaufen der Wohnungs- und Immobilienbranche in München. 700 Quadratmeter ist der gemeinsame Stand mit Brandenburg groß, mehr Platz hat keiner. Aber auch das ist fast zu klein bei dem Andrang, berichten die Veranstalter, die

sich an die Zeiten der Berlin-Euphorie Anfang der 2000er Jahre erinnern fühlen...

Aber Bürotürme mit Läden in den unteren Etagen stehen nicht im Mittelpunkt des Interesses von Investoren in München, sondern „Wohnen, wohnen, wohnen“, wie Senatsbaudirektorin Lüscher sagt. Und da zeigen die landeseigenen Bauunternehmen ihre neusten Vorhaben ebenso wie die Privaten...

Den ganzen Beitrag finden Sie in der heutigen Ausgabe des Tagesspiegels.

Der Hinweis auf diese Messe wird nun also Senator Müller vorgeworfen. Da erinnert man sich gern an den alten Dieter-Hildebrandt-Spruch: „Da kann man sich nur an den Arsch fassen, weil der Kopf viel zu schade ist!“

Ed Koch